



Aufn.: Privat

## Heinrich Kochendörffer

### 1919-1939 / Aus der Geschichte der Uhrmacher-Organisationen

20 Jahre sind verflossen, seit der Weltkrieg zu Ende ging, der wirtschaftliche Neuordnungen mit sich brachte. Auch wir Uhrmacher blickten hilfesuchend zu unserer Führung. Wir fanden aber dabei anfangs 1919 eine große Zersplitterung der Organisation vor. Diebener, Leipzig, hielt damals Kriegs-Messe tagungen in Leipzig ab, in Verbindung mit der ihm nahestehenden Deutschen Uhrmacher-Vereinigung. An der Spitze dieses Reichsverbandes stand Berufskamerad W. Herrmann, der als Vorsitzender jene Messetageungen leitete, welche gut besucht waren. Wir hatten ferner als Reichsverband den Deutschen Uhrmacher-Bund, Vorsitzender W. Schulz, Berlin. Dieser von Marfels gegründete Bund nahm Einzelmitglieder auf, ohne Beiträge zu erheben. Ferner hatten wir noch den alten Zentralverband Deutscher Uhrmacher-Innungen und -Vereine, der in Harzburg gegründet war, mit dem Organ „Die Uhrmacherkunst“. Vorsitzender desselben war Herm. Uhlig, Halle (Saale), Geschäftsführer W. König, Halle (Saale). Dieser Verband war aufgebaut auf Innungen und Vereine in Landes- und Provinzialverbänden. Zwei Unterverbände hatten eine gewisse Selbständigkeit, nämlich der Bayerische Landesverband und der Rheinisch-Westfälische Verband, Vorsitzender F. Schwank, Köln, letzterer mit eigener Geschäftsstelle. Jene Verhältnisse drängten natürlich zu einer Einheitsorganisation. Es kam damals tatsächlich vor, daß bei Anfragen von Reichsstellen über die Einstellung der deutschen Uhrmacher zu gewissen Fragen über Luxussteuer usw., die nach Berlin, Halle (Saale) und Leipzig gerichtet waren, nach dort ebensoviel verschiedene Antworten gegeben wurden.

In der Frühjahrs-Messetageung 1919 zu Leipzig wurde deshalb der Antrag gestellt, diesem Zustand ein Ende zu machen. Man beauftragte einen Ausschuß, baldmöglichst die erforderlichen Schritte zu tun, um einen Einheitsverband zu schaffen. Diese Arbeiten, an denen auch ich beteiligt war, begannen bald darauf in Eisenach. Diese fielen in eine Zeit, welche man sich heute kaum noch vorstellen kann: Großer Eisenbahnerstreik in Hessen, Thüringen usw., ferner große Plünderungen in Kassel usw.

Am schnellsten hätte man damals zum Ziel kommen können, wenn sich einfach alle Reichsverbände zur Auflösung hätten entschließen können, um dann den neuen Einheitsverband auszurufen, aber keiner wollte weichen. Am zugänglichsten waren die Führer des alten Zentralverbandes. Schließlich einigte man sich auf eine provisorische Zentralleitung der Deutschen Uhrmacherverbände. Sie war gedacht als Krone über den bestehenden Verbänden. Man legte die weiteren Arbeiten in die Hände eines Ausschusses mit Kochendörffer, Kassel, Vorsitzender, ferner Kriege, Bielefeld, und Huber jun., München. Letzterer verwaltete die Kasse, welche freiwillige Spenden für die weiteren Arbeiten entgegennahm.

Die Arbeiten wurden nun weiter vorbereitet. Ich berief im Sommer 1919 die erste Reichstagung der Deutschen Uhrmacher nach Leipzig. In dieser sehr stark besuchten Versammlung wurde die provisorische „Zentral-

leitung“ einstimmig bestätigt. Die Vorsitzenden der einzelnen Reichsverbände wurden mir, dem Zentralleitungsvorsitzenden, beigeordnet. Ich erhielt von dieser Reichstagung den Auftrag und die Vollmacht, baldmöglichst nunmehr den Einheitsverband zu schaffen. Die Zentralleitung war ein schwieriges Gebilde. Alle Versuche, bald zu einem Ziel zu kommen, waren zunächst vergebens. Nach einem Jahr mühevoller Arbeit aber wurde es erreicht. In der von mir 1920 nach Leipzig berufenen Reichstagung konnte der Beschluß vollzogen werden, den Zentralverband der Deutschen Uhrmacher (Einheitsverband) nunmehr auszurufen, was unter größter Begeisterung geschah. Der Aufbau hatte zu erfolgen auf der Struktur des alten Zentralverbandes, nämlich nicht mehr mit Einzelmitgliedern, sondern mit Innungen und Vereinen in Landes- und Provinzialverbänden. Die bisherigen Reichsverbände waren aufzulösen. Mein Vorschlag: Schulz, Berlin, vom Deutschen Uhrmacher-Bund, Diebener, Leipzig, und Hermann, Leipzig, von der Deutschen Uhrmacher-Vereinigung zu Ehrenmitgliedern des neuen Einheitsverbandes zu ernennen, wurde einstimmig angenommen. Sie wurden damit für die dem Gewerbe ehrenamtlich geleistete Arbeit geehrt. Der Vorstand des Einheitsverbandes bestand aus: Kochendörffer, I. Präsident; Uhlig, II. Präsident; Quentlin, Halle (Saale); Baetge, Berlin; Magdeburg, Leipzig; damit war die Fühlung mit allen bisherigen Organisationen aufrechterhalten worden.

Für den Posten des Geschäftsführers gewann ich W. König, Halle (Saale), der diesen Posten noch 17 Jahre bekleidete und sich in allen Dingen gut einarbeitete. Wir setzten noch einen Hauptausschuß ein, in dem alle Landes- und Provinzialverbände Sitz und Stimme hatten. Als Ehrensyndikus war Herr Dr. jur. W. Felsing an den Arbeiten des Vorstandes beteiligt. Vom Verlag Knapp wurde die Fachzeitung „Uhrmacherkunst“ für den Einheitsverband erworben. Sehr wichtig war für die damaligen Arbeiten der von uns begründete Ausschuß, welcher paritätisch besetzt war, von Handwerk bzw. Einzelhandel, Großhandel und unserer Industrie. Alle wichtigen Preisveränderungen usw. waren zuvor diesem zu unterbreiten und konnten erst dann in Kraft treten. Manche Reise nach dem Schwarzwald mußte ich in jenen Jahren der Inflation für diesen Ausschuß übernehmen und manche Nacht mußte dafür geopfert werden. Es half aber der Deutschen Uhrmacherschaft besser über die Inflation hinweg, als dieses bei vielen anderen Berufen der Fall war.

Das Kinderhilfswerk für die durch den Krieg gesundheitlich geschädigten deutschen Uhrmacherkinder brachte einen prächtigen Erfolg für die von W. König mit viel Liebe dafür geleistete Arbeit.

Unserem Aufruf für freiwillige Spenden wurde allgemein großzügig Folge geleistet, und so war es möglich, die Kinder jeweils bis zur Grenze von Schweden, Dänemark, Holland, Schweiz usw. zu befördern, wo sie dann Gäste unserer ausländischen Berufskameraden waren, die sie glänzend bemutterten. Die Reichstagungen des neuen Einheitsverbandes begannen 1921 mit Stuttgart. Sie zeigten nach außen die Geschlossenheit und die Stärke der deutschen Uhrmacherschaft. Im Jahre 1925 mußte ich wegen Erkrankung das Amt des 1. Vorsitzenden nieder-